

## 5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL  
WER WAR DER MÖRDER?

Der Tote war ein gefürchteter **Gastrokritiker**.

»Ich habe ihm gesagt, dass er nicht wegen jeder Kleinigkeit in Saft geraten soll...«

➔ VON ILONA MAYER-ZACH



# Unter aller Kritik

Eigentlich hätte es ein romantisches Dinner werden sollen. Nur Paula Ender und ihr Markus. Doch dann kippte der Gast am Nebentisch plötzlich vornüber und sein Gesicht versank in der Mousse au Chocolat.

„Einen Arzt, einen Arzt“, jammerte seine Begleiterin, eine Brünette mit einem Ausschnitt, der tiefe Einblicke auf ihre künstlichen Brüste gewährte. Markus legte beruhigend seine Hand auf Paulas. Doch die entzog sie ihm, flüsterte „Nicht jetzt!“ und wandte sich konzentriert dem Geschehen am Nebentisch zu.

„Ich bin Arzt“, sagte ein Gast und fühlte den Puls des Mannes. Als er die Leiche aufrichtete, starteten weit geöffneten Augen Paula an. Die Schokoladencreme rann über das Gesicht. Einige Gäste erhoben sich und strebten würgend in Richtung Toiletten. „Da kann man leider nichts mehr machen.“ Der Arzt schloss dem Verstorbenen die Augen. So schnell kann es gehen, grübelte Paula. Dabei war der Mann bis gerade eben noch quicklebendig gewesen und hatte seine Tischnachbarn lauter, als es dem gediegenen Rahmen entsprach, „Idioten“ und „unfähige Dilettanten“ geheißt. Paula hatte sich nicht einmal bemühen müssen, um mitzubekommen, was am Nebentisch gesprochen wurde.

Der Tote war Wolf Geier, der bekannte und allseits gefürchtete Restaurantkritiker. „Ich habe meinem Mann immer gesagt, dass er nicht ständig wegen jeder Kleinigkeit gleich in Saft geraten soll“, wimmerte die Brünette und schnäuzte sich. Zumindest die Tränen, die über ihre gelifteten Wangen rollten, wirkten echt. „Er ist aber nicht an der Aufregung gestorben“, sagte der Arzt und blickte in die Runde. „Hier hat jemand nachgeholfen. Genaueres wird die gerichtsmedizinische Untersuchung an den Tag bringen. Wahrscheinlich hat jemand die Mousse au Chocolat vergiftet.“ Ein Gedanke, der auch Paula schon gekommen war.

„Also ich war es nicht“, schob die Brünette sofort jede Schuld von sich. „Aber Motiv hättest du eines gehabt. Immerhin wollte er dich leer ausgehen lassen, und jetzt erbst du alles“, erwiderte der Bärtige mit Brille, der mit ihr am Tisch saß. Paula nickte. Sie hatte vorhin auch gehört, wie die Brünette ge-

schluchzt hatte: „Ich lasse mich nicht mehr von dir runtermachen. Ich lasse mich scheiden.“ Doch Geier hatte das nichts ausgemacht. „Das wäre großartig, Silvia“, hatte er gesagt und dann noch hinzugefügt: „Pack deine Koffer und verschwinde! Mit dem Geld, das ich mir für deine ständigen Renovierungsarbeiten erspare, kann ich mir zwei Freundinnen leisten. Aber glaub nicht, dass du auch nur einen Cent siehst. Unser Ehevertrag ist hieb- und stichfest.“

Diese Verdächtigung ließ die Brünette nicht auf sich sitzen: „Und was ist mit dir? Versager hat er dich vorhin genannt, weil du wieder einmal nicht fähig warst, den Restaurantführer zu seiner Zufriedenheit zu produzieren. Und dass er sich das nächste Mal einen anderen Verlag suchen wird. Womit er dir deine Existenzgrundlage entzogen hätte.“

Sie tauchte den Finger in die Mousse au Chocolat ihres verblichenen Mannes und schleckte ihn ab. „Du hast ihn doch auf dem Gewissen, oder?“

Der Verleger sah sie mit großen Augen an. „Geh bitte, es gibt hunderte Autoren, die bessere Kritiken schreiben, denen ich weniger zahlen müsste und die nicht solche Zicken machen. Wenn ich nur nicht diesen Exklusivvertrag mit ihm...“ Er brach abrupt ab. Wahrscheinlich war auch ihm in diesem Moment klar geworden, dass das, was er zu seiner Entlastung vorbringen wollte, mehr wie ein Mordmotiv klang.

„Ich tippe auf den Chefkoch. Der hat sicher die Nachspeise mit irgendwas vergiftet, nach seinem Auftritt von vorhin“, lenkte der Bärtige den Verdacht um.

„Ja, der Chef de Cuisine hat hier wirklich für Aufruhr gesorgt“, nickte sie. Auch Paula hatte mitbekommen, wie Geier sich lautstark über den Koch mokiert und ihm unterstellt hatte, seine Geschmacksnerven verloren zu haben. Mit hochrotem Gesicht hatte er am Fleisch herumgekaut und mit einem „Den Fraß kriegt ja keiner runter“ das Fleischstück zurück auf den Teller gespuckt. Da war auch schon der Küchenchef mit ebenso hochrotem Kopf und einem Messer in der Hand aufgetaucht.

„Wos sogn Se do? I stich eana o wia an Hund, waun S' no amol so blöd daherredn. Mia stehngan den ganzen Tag in der Kuchl und hakeln, und dann kommt so a Kritikerfuzzi, isst gratis und

macht si a no wichtig! Vergessen S' net“, dabei hatte er mit dem Messer vor Geiers Nase herumgefuchelt, „mei miesestes Schnitzel ist no immer a Schöpfung. Sie aber san nur a Kritiker und kennan nix weiter als blöd daherredn“.

Sekunden später war der Restaurantmanager angeschwebt. Trotz des unangenehmen Vorfalles lächelte er den Gästen zu und wünschte guten Appetit. An Geiers Tisch angelangt, hatte er sich beim Koch eingehakt, diesem sanft das Messer aus der Hand genommen und ihn in Richtung Küche geschoben; dabei hatte er mit beruhigender Stimme auf den Choleriker eingeredet. Danach war er zu Geiers Tisch zurückgekehrt, hatte sich untertänig für den Auftritt entschuldigt und angeboten, etwas anderes zu bringen. „Geben Sie sich keine Mühe“, hatte der Kritiker so laut gesagt, dass es jeder im Raum hören musste. „Von Ihren Hauben können Sie sich im nächsten Jahr verabschieden. Dann können Sie eine Würstelbude betreiben.“

„Und Sie, Sie können mich mal! Passen Sie nur auf, dass Sie nicht an Ihrem Essen ersticken“, hatte der Manager seine Contenance verloren. Wenngleich Paula Ender die Wut der beiden Männer nachvollziehen konnte, stellte sich für sie nun doch die Frage, ob einer der beiden etwas Todbringendes in die Mousse au Chocolat getan hatte.

Dann kam ihr die Erleuchtung. „Du, ich weiß jetzt, wer den Mann getötet hat.“ Zum ersten Mal nach dem Vorfall wandte sich Paula an Markus. Doch der Platz neben ihr war leer. Sie war derart an den Gesprächen am Nebentisch interessiert gewesen, dass sie nicht bemerkt hatte, dass er das Lokal schon längst verlassen hatte.

**Wer hat den Restaurantkritiker Wolf Geier auf dem Gewissen?**

Lösung der vergangenen Woche:

Gregors Mutter glaubt, dass ihr Sohn der Täter war. Nur der kann nämlich wissen, dass die Tote mit einem Gegenstand erdrosselt und nicht – entgegen der reißerischen Schlagzeile – erwürgt wurde, was geheißen hätte, dass die Luftzufuhr mit den Händen abgeschnitten worden wäre statt mit einem Gegenstand, etwa einer Krawatte.

### DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre im Ausland verbracht und als Gerichtsreporterin gearbeitet. Heute lebt sie als freie Autorin in Wien, schreibt Kriminalromane (Weihnachtskrimi „Schärfentiefe“) und Kurzgeschichten, in denen die Serienfigur Paula Ender ermittelt. Sie ist Mitglied mehrerer Autorenvereinigungen.

/// Sabine Windsor

www.krimiautoren.at

DIE KRIMISERIE  
ZUM NACHLESEN:  
DIEPRESSE.COM/  
KRIMI